Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 51 (1980)

Heft: 9

Buchbesprechung: Wörterbuch soziale Arbeit [Dieter Kreft, Ingrid Mielenz]

Autor: H.Ch.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Buch des Monats

Wörterbuch – eine Arbeitshilfe für die Praxis

Wörterbuch soziale Arbeit: Herausgegeben von Dieter Kreft und Ingrid Mielenz. — Weinheim, Basel: Beltz, 1980.

Nach allgemein gültigem Sprachgebrauch hat ein Wörterbuch die Gegenstände eines bestimmten Fachgebietes umfassend darzustellen, so dass sich der Leser ein genaues Bild über dessen Theorie- und Praxisbereiche erarbeiten kann. Ein solches Wörterbuch wird dann notwendig, wenn das Berufsfeld derart spezialisiert und aufgesplittert ist, dass sich der einzelne über die in seinem Fachgebiete herrschenden Aufgaben nur mehr sehr schwer zu orientieren vermag.

Notwendigkeit eines Wörterbuches

Besteht nun die Notwendigkeit eines solchen Wörterbuches auch für die Sozialarbeit/Sozialpädagogik, das heisst, besteht für den einzelnen ein Mangel an Einblick in die vielfältige Praxis der Sozialarbeit/Sozialpädagogik? Neben den wenig erfahrenen Praktikern dürfte dies zum grossen Teil auch für die routinierteren zutreffen. Betrachtet man nämlich die Entwicklung der Sozialarbeit/Sozialpädagogik während den letzten Jahren und Jahrzehnten, so wird deutlich, dass sich ihr Arbeitsbereich gewandelt und erweitert hat. Einerseits richtet sie ihre Bestrebungen über das Kindes- und Jugendalter hinaus und versucht heute den Menschen in seiner ganzen Lebensspanne zu erfassen — von der Wiege bis zur Bahre. Andererseits entstand eine Ausdehnung der Aufgaben von der Einzelhilfe (vor allem wirtschaftliche Hilfe) und der Heimerziehung zu vermehrter psycho-sozialer Hilfe, wobei nicht nur der einzelne, sondern auch Gruppen, Gemeinwesen und Organisationen als potentielle Adressaten betrachtet werden. Mehr und mehr wurde auch versucht, theoretische und methodische Grundlagen aus verschiedenen Wissensgebieten in die Sozialarbeit/Sozialpädagogik zu integrieren. Es liegt nun in der Absicht der Herausgeber, diese Entwicklung zu berücksichtigen und auf den neuesten Stand zu bringen, so dass Studenten und Praktikern eine zuverlässige und relativ breite Information vermittelt wird.

Inhalt des Wörterbuches

Das Buch umfasst eine Auswahl von über 240 Stichworten, die je nach Bedeutung in längere Grundsatzartikel oder in Kurzstichworte gegliedert sind. Sie sollen «über die Aufgabenfelder von Sozialarbeitern/Sozialpädagogen in der Gesundheits-, Jugend- und Sozialhilfe, der Schule, Berufsbildung und den ausserinstitutionellen Arbeitsbereichen» orientieren. Innerhalb dieser Aufgabenfelder informiert das Wörterbuch über verschiedene Bereiche:

Im Bereich der theoretischen Grundlagen werden Erkenntnisse der Pädagogik, Psychologie, Soziologie und dem Recht vermittelt. Hierin sehen die Herausgeber aber die Gefahr, dass diese Kategorien zu ausführlich dargestellt werden. Den Grund führen sie auf das weitgehende Fehlen einer eigenen Theorie der Sozialarbeit/Sozialpädagogik zurück. Daher ist eine gewisse Zurückhaltung in der Behandlung theoretischer Problemstellungen erklärlich, denn es besteht auch kaum ein genügender Konsens über die zu verwendenden Theorien. Dagegen scheint die Darstellung der Methoden der Sozialarbeit/Sozialpädagogik weiter gefasst zu sein, werden doch neben den eigentlichen Arbeitsmethoden, wie Einzelhilfe, Gruppenarbeit, Gemeinwesenarbeit und Sozialadministration, auch Forschungs- und Beratungsmethoden eingehend erläutert. Ein Schwerpunkt der Stichworte bilden Praxisfelder und Einrichtungen. Hier wird der Leser besonders ausführlich über die einzelnen Aspekte, wie Zielsetzungen, Zielgruppen, Methoden, Ausbildung/Weiterbildung und Rechtsgrundlagen, informiert. Für den Schweizer Leser besteht aber gerade darin ein Nachteil. Denn die Beiträge zu den Praxisfeldern berücksichtigen ausschliesslich die bundesdeutsche Wirklichkeit. Vor allem wirkt sich dies bei den referierten Einrichtungen, Rechtsgrundlagen und Ausbildungskonzepten aus. Der Praktiker kann hier kaum analoge Schlüsse ziehen, da er sich auf die schweizerischen Grundlagen abstützen muss. Die Uebertragung der einzelnen Arbeitsgebiete auf die Schweiz ist eher möglich, wenn es sich nicht um Kenntnisse handelt, die zur Bewältigung der täglichen Praxis notwendig sind, wie zum Beispiel die dazu gehörenden rechtlichen Fragen.

Sinnvoll oder nicht?

Solches sind auch die besonderen Schwierigkeiten bei der Gestaltung eines Wörterbuches, das nicht nur über theoretische Grundlagen informieren, sondern eine wirkliche Arbeitshilfe für die Praxis sein möchte. Umgekehrt ist es natürlich seine Stärke, wenn es dem Praktiker möglich ist, schnell und präzise Auskunft über die Bereiche seiner beruflichen Tätigkeit zu erhalten. Trotzdem: Dieses Wörterbuch leistet auch der schweizerischen Praxis wichtige Dienste. Denn Bereiche, wie theoretische Grundlagen, Geschichte und Methoden der Sozialarbeit/Sozialpädagogik und andere mehr, greifen über die Landesgrenze der Bundesrepublik Deutschland hinaus, sie sind Bestandteil jeder Sozialarbeit in indu-

strialisierten Ländern, auch wenn gewisse Modifikationen vorgenommen werden. Zudem zeugen die Artikel durchwegs von einer hohen Qualität und sind auch gut lesbar. Letzteres kann ja leider nicht von jedem Wörterbuch behauptet werden. Der Grund kann darin gesehen werden, dass an dem Buch 147 Autoren mitgearbeitet haben, darunter so namhafte, wie W. Bäuerle, D. Claessens, C.-H. Evers, K. Mollenhauer, C.-W. Müller, H. Thiersch u. a. m. Neben diesen Vorzügen sind alle Artikel durch entsprechende Literaturangaben ergänzt. In der Regel sind die wichtigsten Titel der jeweiligen Themata genannt. Ausserdem besteht ein Sachregister, das hilft, sich schnell zu orientieren. Im Anhang befindet sich ferner ein ausführliches Verzeichnis von Organisationen und Institutionen (leider nicht von der Schweiz), ebenso ein Verzeichnis von Zeitschriften, das etwas umfangreicher hätte ausfallen können. *H. Ch.*

Heinz Bollinger:

Notizen im September

Es ist schön zu merken, dass das Fachblatt aufmerksame Leser hat. Kurz nach dem Erscheinen des Berichts über die VSA-Jahresversammlung in Schaffhausen rief ein junger Mann an, Student der Pädagogik in den hohen Semestern. Er wolle, erklärte er mir, mit mir über den «Bluff der Wissenschaften» reden. Ich erwartete ein Streitgespräch und sah mich vor; statt dessen signalisierte er, als er kam, sogleich Zustimmung. Zuerst konnte ich, verdutzt wie ich war, kaum papp sagen. Meine Versicherung, dass ich doch kein Bilderstürmer sei und nicht die Ignoranz predige, fegte er mit einer Handbewegung vom Tisch: Wissenschaft müsse wissen oder, wo nötig, sich darauf besinnen, was sie leisten könne und was nicht. Man dürfe von ihr auch nicht mehr verlangen.

Es wurde ein gutes Gespräch, und wann immer ich an den Mann denke, ziehe ich vor ihm den Hut. Freilich, wenn es wahr ist, dass Wissen Macht sei, was Francis Bacon behauptet hat, dann schliesst die Faszination des Wissens stets auch das Risiko mit ein, dass die Wissenschaft über das, was sie leistet, ihren mächtigen Schatten hinaus- und vorauswirft. Gewiss trifft es zu, dass dieses Risiko noch gefördert wird von Leuten, die im sichtbaren Schatten Schutz und Sicherheit suchen. Jedermann ist heutzutage ja begierig, nur das Sichtbare, dessen man habhaft sein kann gelten zu lassen, am meisten die Ideologen.

*

Apropos Gespräch: Am 12. und 13. November findet in Bern der diesjährige Fortbildungskurs für Altersheimleitung und Kaderpersonal statt. Er ist dem Thema «Das Gespräch im Heim» gewidmet. Bei der Vorbereitung haben sich von den Mitgliedern der Altersheimkommission des VSA insbesondere Sr. Wiborada Elsener und Peter Bürgi verdient gemacht. Die Frage ist, wieso und inwieweit das Gespräch im Heim während zweier Tage Gegenstand der Erörterung sein kann. Heim hat, das weiss man ja, mit Heimat zu tun. Aber was ist ein Gespräch? Dass es mit Sprechen und mit Reden zusammenhängt, weiss man zwar ebenfalls. Doch wie entsteht's, was geht dabei vor? «Heimat ist dort», sagt Max von der Grün, «wo es einem leichtgemacht wird, mit Menschen zu reden.» Im Gespräch, das diesen Namen verdient, ereignet sich Heimat, und erst wenn und wo Heimat aufscheint, kann der Mensch sein, was er sein soll: menschlich. Im Gespräch unter Menschen verstehe ich und fühle mich selber verstanden. Es schliesst, weil das Reden aus dem Verstehen als heimatlichem, solidarischem Einverständnis kommt, auch das Einverständnis im Schweigen mit ein. Heimatlosigkeit, Gesprächsfeindlichkeit oder Unfähigkeit zum Gespräch und Unmenschlichkeit hangen als Merkmale, die unsere Zeit wesentlich kennzeichnet, zusammen. Statt zum Gespräch kommt es, wenn überhaupt, zunehmend nur noch zum Ab- und Austausch von Parolen. Im Parolenlärm wird der Mensch stumm, unmündig, er wird infantil.

*

Gewiss haben es die Leser schon längst festgestellt, dass und wie sehr ich den Aphorismus schätze. Die aphoristischen Verkürzungen wirken der Schläfrigkeit entgegen, sie beleben, sind anregend. Allerdings setzen sie eine Art von Fülle voraus. Wer Mangel hat und wer sich in irgend einer Weise zukurzgekommen fühlt, wird Anstoss nehmen und nicht schmunzeln. Letzthin bin ich in der Zürcher Zentralbibliothek bei Witold Gombrowicz auf einen herrlichen Aphorismus gestossen: «Die, denen ein Recht auf Ueberlegenheit gegeben wurde, haben kein Recht auf Gleichheit.»

Ein Satz wie dieser muss die Demo-Kraten von heute verstimmen. Heutzutage ist das Sich-zukurzgekommen-Fühlen, der Neid, ja grosse Mode. Auch wieder so eine Verkürzung: Je demokratischer unsere Demokratie wird, um so mehr nimmt in der Schweiz der Neid überhand. An der Jahresversammlung 1981 des VSA in Einsiedeln, die dem Thema «Heim(at) zwischen Gewalt und Neid» gewidmet ist, wird davon wohl die Rede sein, wer weiss. Nicht das